

Wintersemester 2007/8
PH-Ludwigsburg
Seminar: 'Projekt'
Fundamentum
Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Seminarplan

1. Sitzung (16.10.): **Besprechung und Einführung**
2. Sitzung (23.10.): **Historische Wurzeln des Projektbegriffs**
Referat:
Protokoll (P) oder Hausarbeit (H):
3. Sitzung (30.10.): **Basiskonzeptionen: Begründung und Perspektiven**
Referat:
Protokoll (P) oder Hausarbeit (H):
4. Sitzung (6.11.): **Merkmale der Projektarbeit**
Referat:
Protokoll (P) oder Hausarbeit (H):
5. Sitzung (13.11.): **Unterrichtliche Integration eines Projekts**
Referat:
Protokoll (P) oder Hausarbeit (H):
6. Sitzung (20.11.): **Das Projekt in den Bildungsplänen**
Referat:
Protokoll (P) oder Hausarbeit (H):
7. Sitzung (27.11.): **Soziales Lernen in der Projektarbeit (Stierle, Wagner)**
Referat:
Protokoll (P) oder Hausarbeit (H):
8. Sitzung (4.12.): **Performativität im Unterricht**
Referat:
Protokoll (P) oder Hausarbeit (H):
9. Sitzung (11.12.): **Aufbereitung von Themen für die Projektarbeit**
Referat:
Protokoll (P) oder Hausarbeit (H):
10. Sitzung (18.12.): **Eigenständige Aufbereitung von Themen für die Projektarbeit**
11. Sitzung (25.12.): **Eigenständige Aufbereitung von Themen für die Projektarbeit**
12. Sitzung (8.1.): **Präsentation**
13. Sitzung (11.1.): **Präsentation**
14. Sitzung (29.1.): **Abschluss**

Wintersemester 2007/8
PH-Ludwigsburg
Seminar: 'Projekt'
Fundamentum
Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Literaturliste

(Ergänzungen vorbehalten)

Bildungspläne des Landes Baden-Württemberg

Bräu, K.; Schwerdt, U. (Hg.) (2005): Heterogenität als Chance. Vom produktiven Umgang mit Gleichheit und Differenz in der Schule. Münster

Dewey, J. (1993): *Demokratie und Erziehung*. Weinheim Basel

Frey, F. (1982): *Die Projektmethode. Der Weg zum bildenden Tun*. Weinheim Basel

Hänsel, D. (Hg.) (1997): *Handbuch Projektunterricht*. Weinheim Basel

Hänsel, D. (Hg.) (1992): *Das Projektbuch Grundschule*. Weinheim Basel

Hänsel, D., Müller; H. (Hg.) (1988): *Das Projektbuch Sekundarstufe*. Weinheim Basel

Heinzel, F.; Prengel, A. (Hg.) (2002): Heterogenität, Integration und Differenzierung in der Primarstufe. Opladen

Held, K. (1992): *Die Welt und die Dinge. Zur Deutung der Philosophie Martin Heideggers*. In: Jamme, C.; Harries, K. (Hg.): *Martin Heidegger Kunst - Politik - Technik*. München

Hentig, H. von (1973): *Schule als Erfahrungsraum? Eine Übung im Konkretisieren einer pädagogischen Idee*. Stuttgart

Knoll, M. (1992): *John Dewey und die Projektmethode. Zur Aufklärung eines Missverständnisses*. In: *Bildung und Erziehung*, 45.Jg. H.1, S.89-108

Korczak, J. (1995): *Wie man ein Kind lieben soll*. Göttingen

Nohl, H. (1967): *Ausgewählte pädagogische Abhandlungen*. Paderborn

Stierle, C.; Wagner, U. (2004): *Wir - und die anderen. Sozialpsychologische Betrachtungen zur Heterogenität*. In: Becker, G.; Lenzen, K.-D.; Stäudel, L.; Tillmann, K.-H. u.a. (Hgg.): *Heterogenität Unterschiede nutzen - Gemeinsamkeiten stärken*, Friedrich Jahresheft. Seelze, S.75-77

Wulf, Ch.; Zirfas, J. (Hg.) (2007): *Pädagogik des Performativen. Theorien, Methoden, Perspektiven*. Weinheim Basel

Wintersemester 2007/8
PH-Ludwigsburg
Seminar: `Projekt`
Fundamentum
Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Vorbemerkungen:

1. **Allgemeine Bemerkungen zur Seminarorganisation, der Sie auch die Bedingungen für den Scheinerwerb entnehmen können, werden gesondert verschickt!**
2. **Meine z.T. sehr genauen Gestaltungsvorschläge für jede Sitzung sind nicht verpflichtend! Sie dienen Ihrer Orientierung und erleichtern es mir erfahrungsgemäß, Sie in puncto Gestaltung einer Seminarsitzung zu beraten. Sollten Sie sich für ein Referat entscheiden, kommen Sie dennoch in JEDEM Fall VOR der zu gestaltenden Sitzung in meine Sprechstunde, damit wir Ihren Beitrag besprechen können!**
3. **Schicken Sie mir das Handout zu der von Ihnen gestalteten Sitzung bitte vorab, ich lese es gegen und schicke es, eventuell mit Kommentaren versehen, an zurück. Nach Ihrer möglichst umgehenden Rückmeldung leite ich Handout i.d.R. schnell an die Studierenden weiter.**

Deckblattgestaltung für eine AT1 oder einen QBS:

Wintersemester 2007/2008
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Seminar: Seminar: `Projekt`
Fundamentum
Dozentin: Jun.Prof. Dr. Anja Kraus

Titel

Angabe, ob es sich dabei um die Ausarbeitung eines Referates oder um eine Hausarbeit handelt

Angabe, ob es sich dabei um eine Akademische Teilprüfung oder einen Qualifizierten Baustein handelt

Eingereicht am:

Vorgelegt von: Name
Postadresse
Email:

2. Historische Wurzeln des Projektbegriffs

Ihre Aufgabe besteht darin, die Diskussionslinien zu den historischen Wurzeln der Projektmethode zusammenzuführen. Um sich ein klares Bild zu verschaffen müssen Sie vergleichsweise viel lesen.

Sie ziehen bitte HÄNSEL in HÄNSEL/MÜLLER 1988, S.13-43 und KNOLL 1992, S. 89-105 und OELKERS in HÄNSEL 1997, S.15-20 heran. Achten Sie bitte *nur* auf die historischen Aspekte. Hinter den (nachträglichen) Deutungen der Geschichte der Projektmethode durch HÄNSEL, KNOLL und OELKERS stehen unausgesprochene Interessen. Diese wiederum haben die Beobachtung eines bestimmten Zustands und Visionen von dessen Veränderung im Blick. Bitte versuchen Sie, diesen Zustand und die dazugehörigen Visionen nachzuvollziehen. Bedenken Sie dabei folgendes:

1. Es besteht ein Unterschied zwischen Projektunterricht, Projektmethode, Projektarbeit etc. Arbeiten Sie diesen, wo es Ihnen möglich ist, heraus!

2. Die Merkmale von Projektunterricht: die ausgeprägte Schülerorientierung, der Umweltbezug, die Problemorientierung, das Moment fächerübergreifenden Arbeitens, die Integration kognitiver, sozialer, affektiver und motorischer Leistungen und die Produktorientierung! Erstellen Sie zu jedem dieser Begriffe ein mind-map!

Ausgehend von diesem mind-map beantworten Sie bitte die Frage, welche Vorstellungen von Schule und Schüler(inn)en Sie selbst haben. Haben die Autor(inn)en Ihrer Ansicht nach mit ihren Zustandsbeschreibungen und Visionen recht? Suchen Sie nach Materialien (Zeitungsausschnitte, Darstellungen im Internet, Kunstfilme etc.), die Ihre eigenen Argumente dafür oder dagegen stützen.

Überlegen Sie sich, wie Sie die verschiedenen Deutungen der Geschichte der Projektmethode durch HÄNSEL, KNOLL und OELKERS im Seminar darstellen (bspw. Zeitstrahl) und wie Sie den Studierenden die Möglichkeit eröffnen, das Gesagte zu diskutieren (nicht einfach!!!).

Zum Zeitrahmen:

35' Impulse an die Seminarteilnehmer(innen), anhand derer diese sich die wichtigen historischen Modelle zur Projektmethode und deren Datierung selbst erschließen können

15' Präsentation der Ergebnisse der Seminarteilnehmer(innen) - bitte strukturieren Sie die Präsentation durch geeignete Materialien vor!

10' Anschauliche (!) Darstellung der Kontroversen um die Deutung der Geschichte

15' Diskussion „Situation an der Schule heute - Perspektive Projekt“

5' Rückmeldung zur Seminargestaltung

3. Basiskonzeptionen: Begründung und Perspektiven

Ihre Aufgabe besteht darin, die Aspekte der Wissenschaftsorientierung wie auch der Situationsorientierung herauszuarbeiten. Diese Unterrichtsprinzipien.

Recherchieren Sie:

- in den einleitenden Bemerkungen zum Bildungsplan für die Schulart, die Sie studieren, den Stellenwert des Unterrichtsprinzips `Wissenschaftsorientierung`!
- anhand von Wörterbüchern das Unterrichtsprinzip `Situationsorientierung`! - Wer hat den Begriff geprägt? Was ist unter `Situationsorientierung` zu verstehen?

Der Philosoph Martin HEIDEGGER kontrastiert `Wissenschaftsorientierung` und `Situationsorientierung` als philosophische Grundauffassungen, wobei er die `Situationsorientierung` als die sinnvollere vorzieht. - Zeichnen Sie mit HELD (1992) seine Argumentation nach!

Auf Seite 321 (HELD 1992) steht die zentrale Erklärung dafür, dass durch Situationsorientierung der Mensch die Welt `als Heimat wiedergewinnen kann` (HELD 1992, S.320). Wie kann dies im Unterricht Berücksichtigung finden? Suchen Sie ein Beispiel aus dem Fachunterricht!

Auf Seite 324 (HELD 1992) wird in der Frage „Können wir die Erfahrung machen, dass unsere Existenz als Ganze ein Möglichsein ist?“ noch ein zweites Fenster hin zur philosophischen Begründung der Situationsorientierung geöffnet.

Aus der Vergegenwärtigung der eigenen Sterblichkeit und der daraus resultierenden Angst, so Heidegger, kann die `Entschlossenheit zur Eigentlichkeit` erwachsen (HELD 1992, S.324ff). Diese ist sich des `sich-Entziehens im Sein der Dinge` gewahr.

Erklären Sie die pädagogischen Konsequenzen dieses Gedankens mit dem `Recht auf den eigenen Tod`, das Janusz KORCZAK (1995) formuliert!

Parallelisieren Sie die Erklärungen HEIDEGGERS und KORCZAKS mit NOHLS (1967) Erklärung jugendlicher Verhaltensauffälligkeiten und Verwahrlosung mit der Vernachlässigung des `Thymos` (griech. Mut, Tapferkeit etc.) in der Erziehung! Was ergibt sich für das Unterrichtsprinzip der Situationsorientierung?

Überlegen Sie sich eine Unterrichtseinheit, durch die Sie die gewonnenen Erkenntnisse erfahrbar machen können!

Zum Zeitrahmen:

15` Holzschnittartige Darstellung der Theorien

5` Kommentare der Seminarteilnehmer(innen)

30` Realisieren Sie im Seminar eine Unterrichtseinheit, durch die Sie die von Ihnen mit HEIDEGGER, KORCZAK und NOHL gewonnenen Erkenntnisse erfahrbar machen können!

20` Weiterentwicklung Ihrer Vorschläge durch die Seminarteilnehmer(innen); Rückblick auf die Seminarstunde

5` Rückmeldung zur Seminargestaltung

4. Merkmale der Projektarbeit

Ihre Aufgabe besteht darin, herauszuarbeiten, dass und vor allem *inwiefern* die Projektmethode dem allgemeindidaktischen Prinzip der Handlungsorientierung folgt. Bitte suchen Sie nach Möglichkeiten, die Systematik, die Sie zur Beantwortung dieser Frage - anhand des Leitfadens, den ich Ihnen im Folgenden gebe - erarbeiten, im Seminar (möglichst ohne viele Worte) zu veranschaulichen. Eine Orientierung am folgenden Leitfaden soll Ihnen die Lektüre des Basistextes für die Sitzung und deren Gestaltung erleichtern. Die vorgeschlagene Darstellungsform ist nicht bindend.

Kommen Sie bei Unklarheiten auf mich zu!

Bitte recherchieren Sie eigenständig und sorgfältig, was unter dem allgemeindidaktischen Prinzip der Handlungsorientierung verstanden wird.

Sie werden herausfinden, dass es hierbei in der Hauptsache um einen Erkenntnisgewinn geht, der dem handelnden Tun entspringt. Nun kommt es aber entscheidend darauf an, *wie* über das eigene Tun reflektiert wird. Überlegen Sie sich zunächst selbst, wie eine solche Reflexion angeleitet werden kann, ich gebe Ihnen folgende Beispiele:

1. Tagebuch führen,
2. von vornherein ein bestimmtes methodisches Vorgehen festlegen,
3. lautes Denken,
4. einen Fragekatalog beantworten,
5. Stichworte notieren,
6. arbeitsteilig: eine Person dokumentiert den Prozess etc.

Arbeiten Sie nun für diese verschiedenen Formen, das eigene Handeln zu reflektieren, eine Systematik heraus. Gemeint sind die verschiedenen Modelle, wie das Verhältnis von Handeln und Sprechen gedacht werden kann.

1. Tagebuch - nachträgliches Reflektieren,
2. methodisches Vorgehen - „nach Schema F handeln“ etc.

Lesen Sie den Artikel von KNOLL 1992, hier vor allem S.92-105 und tragen Sie die hier diskutierten Vorstellungen in Ihre eigene Systematik ein.

Überlegen Sie sich eine eingängige und lernintensive Präsentationsform für die von Ihnen erarbeiteten Inhalte im Seminar!

Zum Zeitrahmen:

45' Impulse an die Seminarteilnehmer(innen), anhand derer diese sich die Modelle handlungsorientierten Lernens selbst erschließen können

15' Präsentation der Ergebnisse der Seminarteilnehmer(innen) - bitte strukturieren Sie die Präsentation durch geeignete Materialien vor!

10' Erstellung der Systematik (s.o.)

15' Kurzreferat zu den von KNOLL 1992 dargelegten Zusammenhängen

5' Rückmeldung zur Seminargestaltung

5. Unterrichtliche Integration eines Projekts

Im Seminar sollte sich mittlerweile herauskristallisiert haben, dass es zum einen möglich ist, ein Projekt durch Merkmalkataloge zu bestimmen. Genauso möglich ist es aber, den in einem Projekt sich vollziehenden Arbeitsprozess durch verschiedene „Komponenten“ oder „Stufen“, „Phasen“ etc. zu beschreiben. Dieser Ansatz verbindet sich vor allem mit FREY 1982 (10. überarbeitete Auflage 2005 - die frühe Ausgabe habe ich aus dem Grund gewählt, dass sie in der Fachöffentlichkeit breitflächig rezipiert worden ist). Bitte rezipieren Sie sein Komponenten- oder Stufenmodell.

Jede dieser Komponenten sollte möglichst stark von den Motivationen, Ideen, Wünschen, Perspektiven der Schüler(inne)n selbst bestimmt sein. Das ist leider im Rahmen schulischer Projektarbeit nur sehr selten der Fall. Daher bitte ich Sie,

1. sich möglichst viele Situationen zu überlegen, aus denen heraus eine Projektinitiative spontan erwachsen könnte;
2. möglichst viele Darstellungsformen zu assoziieren, wie zu eben diesen Projektinitiativen schülernahe Projektskizzen angefertigt werden könnten (Bspw. Formen der Visualisierung einer Raucherecke werden mit verschiedenen Umgestaltungsvorschlägen graphisch „überarbeitet“, die Arbeitsschritte werden dann als Kommentarblasen eingefügt etc.);
3. Arbeitsschritte werden in einen Projektplan eingetragen;
4. wie kann der Projektabschluss veranschaulicht/visualisiert werden?
5. Überlegen Sie sich Gestaltungsmöglichkeiten reflexiver Schlaufen (in der vorangegangenen Sitzung werden solche vorbereitet - schließen Sie sich mit den Referent(inn)en kurz!);
6. Wie kann man Metainteraktionen dokumentieren?

All diese Möglichkeiten beherrschen Schüler(inne)n meines Erachtens nicht ad hoc. Sie müssen eingeübt werden. Überlegen Sie sich für jede „Komponente“ eine Form, wie man diese mit den Schüler(inne)n einüben könnte.

Indem Sie Ihre Vorschläge an den Seminarteilnehmer(inne)n ausprobieren, schaffen Sie eine Grundlage dafür, dass diese auch eigene Lösungen entwickeln.

Zum Zeitrahmen:

50' Impulse an die Seminarteilnehmer(innen), anhand derer diese die Kompetenzen einüben können, die man für die „Komponenten“ eines Projekts nach FREY 1982 benötigt.

10' Berichte der Seminarteilnehmer(innen)

20' Seminarteilnehmer(innen) überlegen sich selbst weitere Übungen.

10' Zusammentragen der Ergebnisse

5' Rückmeldung zur Seminargestaltung

Wintersemester 2007/8
PH-Ludwigsburg
Seminar: `Projekt`
Fundamentum
Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

6. Das Projekt in den Bildungsplänen

Ihre Aufgabe besteht darin, alle Bildungspläne des Landes Baden-Württembergs auf den Begriff Projekt hin zu durchforsten und die Ergebnisse zusammenzutragen. Im Seminar stellen Sie dann bitte diese Ergebnisse vor. Vielleicht haben Sie selbst eine Idee, wie Sie dieses leider ziemlich nüchterne Thema anschaulich und anregend, eventuell sogar handlungsorientiert vermitteln können. Ich habe dazu leider keine Idee.

Zum Zeitrahmen:

Keine Vorgaben

Bitte planen Sie 5' für die Rückmeldung der Seminarteilnehmer(innen) zur Seminargestaltung ein!

Wintersemester 2007/8
PH-Ludwigsburg
Seminar: 'Projekt'
Fundamentum
Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

7. Soziales Lernen in der Projektarbeit

Tragen Sie Modelle der Heterogenität nach BRÄU/SCHWERDT (2005) und HEINZEL/PRENGEL (2002) zusammen! Achten Sie auf die Unterscheidung zwischen Heterogenität auf gesellschaftlicher und solcher auf individueller Ebene. Inwieweit beeinflussen einzelne gesellschaftliche Faktoren die individuellen und vice versa? Überlegen Sie sich eine adäquate Form der Präsentation im Seminar!

Stellen Sie auch die Ergebnisse der von STIERLE/WAGNER (2004) dargestellten Studien im Seminar vor!

Zum Zeitrahmen:

50' Impulse an die Seminarteilnehmer(innen), anhand derer diese Modelle der Heterogenität erfassen und die Wechselwirkungen zwischen individuellen und gesellschaftlichen Faktoren verstehen können.

10' Berichte der Seminarteilnehmer(innen)

20' Impulse an die Seminarteilnehmer(innen), anhand derer diese wichtige Aspekte Sozialen Lernens erfassen können. Regen Sie die Seminarteilnehmer(innen) selbst zur Transferleistung hin zum Seminarthema an!

10' Zusammentragen der Ergebnisse

5' Rückmeldung zur Seminargestaltung

8. Performativität im Unterricht

Der Begriff des Performativen gibt dem Prinzip der Handlungsorientierung eine etwas neue Wendung. Ihre Aufgabe besteht darin, dies zunächst theoretisch/systematisch nachzuzeichnen und dann die Konsequenzen für die Konzeption eines Projekts im Rahmen des Schulunterrichts und dessen konkrete Planung auszuloten.

Was versteht man nach WULF/ZIRFAS 2007, S.7-33 unter dem „performative turn“? Was impliziert ein solcher nach Darstellung des Autorenpaares?

Die Autoren sprechen viele Themen an, um den Begriff des Performativen zu erläutern (wie Repräsentation/Bild, die heutige Gesellschaft, Geschlecht, Familie etc.) All diese Themen sind potentiell Unterrichtsthemen, sprich Themen eines Projekts. Entsprechend kann man das, was die beiden Autoren dazu schreiben, auch in der Art von Unterrichtsvorschlägen lesen. Tun Sie dies bitte für einige dieser Themen, d.h. verwandeln Sie diese in Projektideen und betonen Sie daran das Performative bzw. arbeiten Sie dieses heraus!

Im Seminar mag mittlerweile deutlich geworden sein, dass geeignete Materialien sehr wichtig für das Entwickeln und für das Gelingen eines Projekts sind. Ihre Aufgabe besteht darin, nach Materialien zu suchen, die das Performative an den gewählten Themen veranschaulichen und auf deren Grundlage zugleich ein performatives Projekt durchgeführt werden kann.

Zum Zeitrahmen:

50' Entwicklung und Konzeption der Durchführung von mindestens drei „Kurzprojekten“ zu vorgegebenen Themen und unter Rückgriff auf ausgesuchtes Material durch die Seminarteilnehmer(innen)

10' Berichte der Seminarteilnehmer(innen)

20' Seminarteilnehmer(innen) überlegen sich selbst weitere Materialien.

10' Zusammentragen der Ergebnisse

5' Rückmeldung zur Seminargestaltung

Wintersemester 2007/8
PH-Ludwigsburg
Seminar: 'Projekt'
Fundamentum
Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

9. Aufbereitung von Themen für die Projektarbeit

Fassen Sie die Ergebnisse der vorangegangenen Seminarsitzungen zusammen und orientieren Sie sich auch an VON HENTIG 1973, wenn Sie diese im Seminar vorstellen.

Suchen Sie nach Möglichkeiten, die besondere Bedeutung, die VON HENTIG dem Unterrichtsraum zuschreibt, zu veranschaulichen: bringen Sie dazu Materialien mit und überlegen Sie sich Impulse (in der Dunkelheit Dinge ertasten etc.), wie die Seminarteilnehmer(innen) sich den Seminarraum handlungsorientiert erschließen können.

Planen Sie eine Powerpoint-Präsentation, mithilfe derer Sie die von FREY 1982 dargestellten Möglichkeiten der Initiierung eines Projekts detailliert darstellen können!

Überlegen Sie sich einen differenzierten Impuls, durch den im Rahmen des Seminars ein Projekteinstieg erfahrbar gemacht und aktiv nachvollzogen werden kann!

Zum Zeitrahmen:

20' Zusammenfassung der vorangegangenen Sitzungen, Verweis auf die Bedeutung des Unterrichtsraumes

10' Seminarteilnehmer(innen) erschließen sich den Seminarraum handlungsorientiert

15' Powerpoint-Präsentation zum Thema Projekteinstieg

15' Übung: Projekteinstieg im Seminar

10' Zusammentragen der Ergebnisse

5' Rückmeldung zur Seminargestaltung

Wintersemester 2007/8
PH-Ludwigsburg
Seminar: `Projekt`
Fundamentum
Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

10. Eigenständige Aufbereitung von Themen für die Projektarbeit

Ausgehend von der erarbeiteten theoretischen Zusammenhänge, unter Berücksichtigung der Vorgaben aus den verschiedenen Bildungsplänen (6.Sitzung) und auf der Grundlage der diversen praktischen Übungen im Seminar soll es in dieser Sitzung darum gehen, in Gruppen ein eigenes Projekt zu entwickeln.

Alle Seminarteilnehmer(innen) sind aktiv. Es besteht die Möglichkeit, alleine zu arbeiten oder in einer Gruppe bis zu 4 Personen.

Bitte stellen Sie sich selbst eine Frage, die Sie beschäftigt wie „wie finanziere ich mein Studium?“ „Was ist Liebe?“ „Wieso ist der Schneckenleib feucht?“ „An was denkt eine Person, die in der Bibliothek über Bücher gebeugt sitzt?“ etc.

Entwerfen Sie dazu einen Projektaufbau nach allen Regeln der Kunst. Achten Sie besonders auf die materiellen, räumlichen und anderen Bedingungen zu Realisierung des Projekts! Überlegen Sie sich, *wie* Sie den gesamten Projektverlauf dokumentieren können!

Weitere Angaben folgen

Zum Zeitrahmen:
n.n.

Wintersemester 2007/8
PH-Ludwigsburg
Seminar: `Projekt`
Fundamentum
Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

11. Eigenständige Aufbereitung von Themen für die Projektarbeit

Ausgehend von der erarbeiteten theoretischen Zusammenhänge, unter Berücksichtigung der Vorgaben aus den verschiedenen Bildungsplänen (6.Sitzung) und auf der Grundlage der diversen praktischen Übungen im Seminar soll es in dieser Sitzung darum gehen, in Gruppen ein eigenes Projekt zu entwickeln.

Alle Seminarteilnehmer(innen) sind aktiv. Es besteht die Möglichkeit, alleine zu arbeiten oder in einer Gruppe bis zu 4 Personen.

Bitte stellen Sie sich selbst eine Frage, die Sie beschäftigt wie „wie finanziere ich mein Studium?“ „Was ist Liebe?“ „Wieso ist der Schneckenleib feucht?“ „An was denkt eine Person, die in der Bibliothek über Bücher gebeugt sitzt?“ etc.

Entwerfen Sie dazu einen Projektaufbau nach allen Regeln der Kunst. Achten Sie besonders auf die materiellen, räumlichen und anderen Bedingungen zu Realisierung des Projekts! Überlegen Sie sich, *wie* Sie den gesamten Projektverlauf dokumentieren können!

Weitere Angaben folgen

Zum Zeitrahmen:
n.n.

Wintersemester 2007/8
PH-Ludwigsburg
Seminar: 'Projekt'
Fundamentum
Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

12. Präsentation

Nähere Angaben folgen

Wintersemester 2007/8
PH-Ludwigsburg
Seminar: `Projekt`
Fundamentum
Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

13. Präsentation

Nähere Angaben folgen